



Der Zeichenunterricht zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts

Schoop, U.

Zürich, 1893

III. Beginn des Zeichenunterrichts. (Beschluss des Schweizerischen Lehrervereins vom 27. September 1887. Motivierung desselben. Das stigmographische Zeichnen. Das malende Zeichnen.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75821)

III.

Beginn des Zeichenunterrichts.

Unterm 27. September 1887 fasste die Sektionsversammlung der Volksschullehrer des Schweizerischen Lehrervereins in St. Gallen u. a. folgenden Beschluss: Der Freihandzeichnenunterricht ist vom vierten Schuljahr an in wöchentlich zwei Stunden zu erteilen. In den ersten Schuljahren vermitteln namentlich Übungen im sogenannten malenden Zeichnen und im Unterscheiden der Farben die Entwicklung des Formen- und Farbensinns. — Auch die „Grundsätze“ des Vereins deutscher Zeichenlehrer gehen von der Voraussetzung aus, dass der Zeichenunterricht erst mit dem vierten Schuljahr beginne, und ebenso setzt auch der Programmentwurf für das zürcherische Zeichenlehrmittel von Seminardirektor Dr. *Wettstein* den Anfang desselben ins vierte Schuljahr. Nach dem noch in Kraft bestehenden Lehrplan für das Zeichnen und die geometrische Formenlehre an den österreichischen Volksschulen vom 9. August 1873 beginnt der Zeichenunterricht schon mit dem ersten Schuljahr und bilden die dem Zeichnen und Schreiben gemeinsamen Vorübungen zur Erreichung eines gewissen Grades von Handfertigkeit den Unterrichtsstoff für die erste und zweite Klasse, welchen Übungen Nachbildungen leichter, dem Sachunterrichte entnommener Gegenstände folgen sollen. Die vom Verein österreichischer Zeichenlehrer bestellte Reformkommission für die Volksschule stellt das Pensum fest, wie folgt: „Den Unterrichtsstoff für

Zeichen- und geometrische Formenlehre bilden die gemeinsamen Vorübungen für den Anschauungs- und Schreibunterricht zur Erreichung eines gewissen Grades von Handfertigkeit. Diesen Übungen folgen Nachbildungen leichter, dem Anschauungsunterrichte entnommener Gegenstände, sogenannte Lebensformen und ausserdem einfache, geradlinige Verzierungen.“ Sie lässt also den Beginn des Zeichenunterrichts mit dem ersten Schuljahr unangefochten und erweitert nur das Pensum durch Aufnahme der einfachen, geradlinigen Verzierungen. —

Was unsere persönliche Ansicht in Sachen anbetrifft, so haben wir der Forderung, dass der Zeichenunterricht erst mit dem vierten Schuljahr zu beginnen habe, nie beipflichten können. Die tägliche Erfahrung lehrt, dass jene Seite der geistigen Fähigkeit, die Formenwelt aufzufassen, mindestens ebenso früh hervortritt und gerade so bildungsfähig ist als das Auffassungsvermögen nach irgend einer andern Richtung. Kann der sechs- und siebenjährige Schüler die abstrakte Darstellung des lebendigen Wortes durch die Buchstaben verstehen lernen und dahin geführt werden, die Schreib- und Druckschrift anzuwenden, so verschwindet damit jede Berechtigung zu der Annahme, dass für den elementaren Unterricht in der bildlichen Darstellung die nötige geistige Reife fehle. Wir hoffen sogar von der Pädagogik der Zukunft, dass der bisherige Weg der Elementarbildung verlassen und statt des abstrakten Wortbildes das anschauliche Bild des Gegenstandes zum Ausgangspunkt des Elementarunterrichts genommen werde, in welchem Falle es nahe liegt, dass das Zeichnen dem Schreiben voranzugehen hätte.

An dem Pestalozzischen Grundsatz: „Die Form ist das Mittel zur Entwicklung der Denk-, Kunst- und Sprachkraft“ festhaltend, glaubten wir darum, es dürfte sich wohl verlohnen, zu versuchen, ob nicht schon in den ersten Schuljahren etwas für die Form gethan werden könnte, und empfahlen wir darum in unserm Vortrage über den Zeichenunterricht

am schweizerischen Lehrertage in Winterthur im Jahre 1874, sowie im Organ des im Anschlusse an denselben gegründeten „Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts“¹⁾ als Vorstufe für die ersten drei Schuljahre ein gebundenes Zeichnen, nämlich ein Zeichnen mit Hilfsmitteln, und zwar das stigmographische oder Punktnetzzeichnen in dem Sinne, dass das ursprüngliche Punktnetz von 1 cm Weite sich für das zweite Schuljahr auf 2 cm erweitern und für das dritte Schuljahr sich auf nur wenige Randstigmata reduziere.

Nachdem jedoch die vom Verein deutscher Zeichenlehrer im Jahre 1880 eingeholten Urteile von Augenärzten das Liniennetz-, Punktnetz- und Stickmusterzeichnen als augenschädlich verurteilen und im weitern die Methode des stigmographischen Zeichnens mit wenigen Ausnahmen auf die unverantwortlichste Weise missbraucht worden ist, indem sie häufig aus Bequemlichkeit an die Stelle des eigentlichen Zeichenunterrichts gesetzt wurde, können wir dieselbe heute nicht mehr wohl empfehlen. Tendiert die Richtung der Zeit ohnehin dahin, die Schule für alle möglichen Schäden und Gebrechen der Jugend verantwortlich zu machen, so müssen die Lehrer sich doppelt hüten, den Superphilanthropen der Schulhygiene Stoff zur Klage zu geben.

Was aber speziell den erwähnten Missbrauch der stigmographischen Methode anbetrifft, so sei als Kuriosum angeführt, dass an der ersten schweizerischen, vom Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts veranstalteten Zeichenausstellung in Bern vom Jahre 1876 stigmographische Zeichnungen nicht bloss aus Oberklassen von Primarschulen, sondern selbst aus Sekundar- und Bezirksschulen vorlagen, und nicht lange nachher konnte man an der bernischen Zeichenausstellung in Thun sehen, wie sämtliche vom staatlichen Seminar ausgestellten Schülerarbeiten bis in die oberste Klasse hinauf ins Punktnetz gezeichnet waren. Dass solch' blühender Unsinn

¹⁾ Weiter in unserem „Praktischen Lehrgang für den Zeichenunterricht in der Volksschule“. Frauenfeld, J. Huber, 1871.

einer Reaktion rufen musste, und dass dabei das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wurde, ist nur natürlich. —

Wenn auch in den ersten Schuljahren von einem Zeichenunterricht, wo die Korrektheit des Umrisses Hauptaufgabe ist, abstrahiert werden muss, so kann doch von einem Zeichnen im Dienste des Anschauungsunterrichts die Rede sein, oder von dem „malenden Zeichnen“, wie es *Ziller* und mit ihm noch andere Pädagogen der Gegenwart nicht gerade sehr bezeichnend nennen. Unter dem „malenden Zeichnen“ verstehen sie die möglichst einfache Darstellung von im Sachunterricht auftretenden Gegenständen im Dienste des Elementarunterrichts, die Fortsetzung des spielenden Zeichnens im Elternhause. Das Verständnis des vom Lehrer an die Schultafel Vorgezeichneten und vom Schüler Nachzuzeichnenden ist hier die Hauptsache, nicht die genaue Wiedergabe desselben von Seite des letzteren, was indessen nicht ausschliesst, dass diese primitiven Zeichenübungen ein vorzügliches Mittel abgeben, den Formensinn beim Schüler zu erwecken und zu bilden. Zur Erreichung dieses Zweckes ist ein Fortgang vom Leichten zum Schwerern einzuhalten und darf dem Kinde nichts geboten werden, was es nicht verstehen kann. Dass für dieses Zeichnen ein guter Vorzeichner gehört, ist wohl selbstverständlich. Denn wie es in der Sprache schwieriger ist, einen Gedanken mit wenig Worten klar und präcis auszudrücken als mit vielen, so ist es auch in der bildenden Kunst (man vergesse nicht, dass Kunst von „Können“ kommt) schwerer, einen Gegenstand mit wenig Strichen charakteristisch darzustellen als mit vielen. Eine Mahnung, das Wandtafelzeichnen im Seminarzeichenunterricht nicht zu vernachlässigen. — Zudem soll auch hier schon auf Schönheit der Form gesehen werden, soweit dies möglich ist, denn es bedarf wohl keines besondern Hinweises, dass auch das malende Zeichnen schon der Geschmacksbildung dienen soll.

Besonders ist noch darauf hinzuweisen, dass bei diesem malenden Zeichnen Gelegenheit geboten ist, eine ganze Zahl

von Raumbegriffen zu vermitteln, die den eigentlichen Zeichenunterricht in der geeignetsten Weise vorbereiten. So die Begriffe: oben, unten, links, rechts, gerade, krumm, eben, uneben, senkrecht, waagrecht, linksschräg, rechtsschräg, dreieckig, viereckig, vieleckig, kreisrund, langrund, eirund und Dutzend andere noch. Je grösser diese Vorkenntnisse des Schülers in Raumbegriffen aller Art sind, desto rascher wird ganz natürlich der eigentliche, mit dem vierten Schuljahr beginnende Zeichenunterricht fortschreiten können. Dass überhaupt ein solcher durch das sogenannte malende Zeichnen vermittelter Vorbereitungsunterricht dem eigentlichen Zeichenunterricht mächtig in die Hände zu arbeiten vermag, wer wollte es bestreiten?

Neben dem malenden Zeichnen empfehlen sich für die drei ersten Schuljahre auch Übungen im Unterscheiden der Farben; soll ja doch nach den Forderungen des modernen Zeichenunterrichts die Farbe, welche der frühere Zeichenunterricht gar nicht berücksichtigte, von Anfang bis zu Ende neben der Form in den Bereich des Unterrichts gezogen werden. Was die Ausübung der methodischen Farbensinnerziehung anbetrifft, so ist zuerst durch unmittelbare Anschauung an Hand von Farbentafeln und Kärtchen bei den Kindern eine Vorstellung von dem Charakter der wichtigsten Farben zu erwecken; im weitern sind sie über die Verhältnisse der einzelnen Farbe zu Licht und Schatten zu belehren, und ebenso vertraut zu machen mit den Veränderungen, welche eine Farbe erleidet, je nachdem sie mehr oder weniger stark mit Weiss oder Schwarz vermischt und dadurch in ihrem Sättigungsgrad mehr oder minder geschwächt ist, und schliesslich sind sie auch mit den Namen der Farben bekannt zu machen. —

Wo die Verhältnisse besonders günstige sind, wie z. B. an Schulen grösserer Ortschaften, wo der Lehrer nur eine Klasse zu unterrichten hat, sollte es auch möglich sein, neben dem Zeichnen von Lebensformen, wie die dem Sachunterricht entnommenen Formen auch genannt werden, schon mit dem

eigentlichen Zeichenunterricht zu beginnen, etwa in der Weise, wie dies die Vorschläge der Reformkommission des Vereins österreichischer Zeichenlehrer in Aussicht nehmen, welche als geeignetsten Übungsstoff geradlinige Bandverzierungen (Mäander-, Zinnen- und Zickzacklinien etc.) und Flächenmuster bezeichnen.¹⁾



¹⁾ (Siehe diesfalls die Jahrgänge 1891 und 92 der „Zeitschrift des Vereins österreichischer Zeichenlehrer“, in welchen die Reformvorschläge von einer Reihe von Tafeln begleitet sind, welche den beidseitigen Übungsstoff für die ersten Schuljahre enthalten.)